

Vom Kult der Gewalt zur Kultur des Friedens

30 Jahre Frauenhäuser - Tagung in Köln, November 2006

Vielen Dank für die Einladung nach Köln zu diesem Treffen.

30 Jahre Frauenhäuser, das ist ein wichtiger Anlass, zurück zu blicken auf den Ausgangspunkt, auf diese Jahre und auf heute.

Die Frauenhäuser waren die Antwort der Frauenbewegung auf die so genannte private Gewalt gegen Frauen. „Das Private ist politisch“ ist einer der wichtigsten Erkenntnissätze der feministischen Bewegung. Die Gewalt in der Familie ist die Form der Gewalt, über die bei uns bis vor dreißig Jahren ein Schleier gezogen war, bis heute ist das immer noch in vielen Teilen der Erde der Fall. Es ist das Verdienst der feministischen Bewegung, hier weltweit Öffentlichkeit hergestellt und Veränderungen angestoßen zu haben.

Wir leben in einer Zeit, in der das Leben auf dem Planeten durch Gewalt bestimmt ist. Es gibt keinen sicheren Ort. Gewalt ist zu Hause, bei der Arbeit, in unseren Vorstellungen. Die strukturelle Gewalt der Ökonomie und des Krieges explodieren von Tag zu Tag in unvorstellbaren Dimensionen. Gewalt wird über die Medien propagiert, Computerspiele, Gewaltpornographie. Jede Form von Gewalt ist miteinander verbunden. Die Absichten, die Vergewaltigung hervorbringen, haben mit den Absichten zu tun, die Kriege erzeugen und uns an den Rand der globalen Vernichtung gebracht haben.

Ich möchte Sie und Euch zu einer Reise über den Zustand von Frauenleben, in die Geschichte, in verschiedene Kontinente einladen. Es wird keine einfache Reise werden. Die Bilanz ist verstörend. Der Kult der Gewalt ist heute so dominant wie niemals zuvor.

Ich werde aber auch ansehen, was wir erreicht haben und wie wir zu einer Kultur des Friedens kommen könnten.

Ich mache seit 45 Jahren Friedensarbeit, bin in vielen Kriegs- und Krisengebieten gewesen, habe mich mit verschiedenen Formen der Gewalt, insbesondere der gegen Frauen befasst. Ich habe diese Arbeit nicht aus dem sicheren Abstand der Theorie gemacht, sondern mich unmittelbar mit den Zuständen konfrontiert.

Wie alles begann

Vor 30 Jahren also begannen die ersten autonomen Frauenhäuser mit ihrer Arbeit. Das erste Frauenhaus entstand in London. Die Gründung war eingebettet in die seit Ende der 60er Jahre sich vor allem in den USA, Westeuropa und Australien entwickelnde „neue Frauenbewegung“, der Feminismus wurde „aktualisiert“.

Es gibt viele verschiedene Definitionen zu dem, was Feminismus ist. Für mich heißt Feminismus: Zu jeder Frage, zu jedem Problem radikal herauszuarbeiten, welche Auswirkungen das auf Frauen hat und dementsprechend für Fraueninteressen zu handeln.

Die neue Frauenbewegung ging nicht von einem geschlossenen Theoriekonzept aus, keine Stringenz nach Programmen, keine fertigen Lösungen. Eine Bewegung der Verständigung begann, vieles musste neu entwickelt, gedacht, erforscht und umgesetzt werden.

Immer mehr Inhalte führten zum Zusammenschluss von Frauen. Die ersten Berichte wurden häufig in Selbsterfahrungsgruppen ausgetauscht. Es ging um Frauen und ihr Körper, psychische Leiden, Abtreibung, Scheidung, Mütter, Frieden und Krieg, Ökologie, Sprache, Sexualität, Lohn für Hausarbeit, gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit, Probleme von Emigrantinnen, Feminismus - Sozialismus, vor allem aber auch um Gewalt gegen Frauen. Ich war zu der Zeit in Frankfurt/Main, es gab über 60 Frauengruppen, die an verschiedenen Inhalten arbeiteten, sich regelmäßig trafen, um sich zu vernetzen.

Auf allen Ebenen war Aufbruch zu spüren. In rasender Geschwindigkeit entstanden wissenschaftliche Arbeiten und Projekte zur Erforschung der Geschichte, der Gewalt, der sozialen, politischen, ökonomischen, internationalen Zusammenhänge, die das Leben von Frauen bestimmen.

Im Unterschied zu heute, wurden die Erkenntnisse in relativ kurzer Zeit in praktische Arbeit umgesetzt. Es entstanden, zumeist ohne staatliche Finanzierungshilfen, Frauenzentren-, Cafés, -buchläden, zeitung-, bildungshäuser, -radiostationen, -gesundheitszentren, Filmprojekte, Frauenhäuser für Frauen, denen Gewalt angetan wurde.

Besonders dieses Thema: Gewalt gegen Frauen erschütterte, nachdem die ersten Fakten zusammengetragen wurden. Wie schnell wurde deutlich, wie viele Frauen Gewalterfahrungen haben und dass es so gut wie keinen Schutz gab.

Die Gründung der Frauenhäuser war eine Initiative der autonomen Frauenbewegung. Autonom nannten sich die Frauen, die einerseits ein kritisches Verhältnis zu ihrer politischen Herkunft, zum großen Teil die Linke und die Arbeiterbewegung, entwickelten, sich aber auch aus parteigebundenen oder staatlichen Zusammenhängen gelöst haben.

In der Bewegung gegen den § 218, für die Freigabe der Abtreibung spaltete sich die Frauenbewegung. Die autonomen Frauen forderten die völlige Freigabe, der reformistische, der SPD nahe stehende Teil votierte für die Fristenlösung, die sich schließlich durchsetzte.

Tremate, tremate, le streghe son tornate,
zittert, zittert die Hexen sind zurück,

war die Parole der wohl radikalsten unter den autonomen Frauenbewegungen, nämlich die der Italienerinnen. Sie nahmen die Hexe als ihr Zeichen. Jahrhunderte lang war sie das Symbol der „bösen“ Frau und der gezwungenen Unterwerfung von Frauenleben unter die Vorschriften von Patriarchat, Religion, politischer Macht. All die Jahrhunderte beurteilten und beurteilen bis heute Männer in vielen Teilen der Erde, wann eine Frau verwerflich handelt. Sie entschieden und entscheiden, dass Frauen der Gewalt, Bestrafung, Folter, Ermordung ausgesetzt werden, wenn sie sich dem Diktat nicht beugen.

„1976 zogen, (nachdem eine Frau von einer Gruppe Männer vergewaltigt worden war E.D.) abertausende Frauen durch die Straßen Italiens, das Bild der Hexe als Inbegriff weiblicher Rebellion spielerisch und zugleich aggressiv gegen diejenigen wendend, die es zum Symbol des Bedrohlichen und Abstoßenden gemacht haben.“ Die Frauen forderten die Nacht zurück, das heißt sie wollten endlich ohne Angst auch nachts auf die Straße gehen können.

Michaela Wunderle, Politik de Subjektivität, Frankfurt 1977, S. 9

Vor einiger Zeit sah ich den Film einer kanadischen Frauengruppe: „Burning times“ Brennende Zeiten. Die Kanadierinnen sind nach Europa gekommen und haben versucht, die ganze Dimension und Spuren der Hexenverfolgung zu dokumentieren. Ich saß mit Freundinnen vor dem Fernseher und fing mit einem Mal an zu weinen, konnte kaum aufhören. Die Spuren der Gewalt und Diskriminierung von Frauen über die Jahrhunderte haben sich tief in unsere Körper, unseren Geist und unsere Seelen eingegraben.

Die neue Bewegung fand weltweiten Ausdruck auch über das 1975 durch die Vereinten Nationen initiierte Jahr und die anschließende Dekade der Frau. Insgesamt fanden 4 Weltfrauenkonferenzen statt, in Mexiko City, Kopenhagen, Nairobi und Peking. Von 4.000 Teilnehmerinnen in Mexiko wuchs die Zahl auf 44.000 in Peking.

In diesen zwanzig Jahren wurden durch die Forschung der Frauen schockierende Fakten weltweit bekannt: Das Ungleichgewicht zwischen Frauen aus den Ländern der 1/3 und der 2/3 Welt, die Armut, die Gewalt gegen Frauen, das Analphabetentum von Frauen, eine der schlimmsten Gewalterfahrungen, die

nämlich, abgeschnitten zu sein vom Wissen. Die Zahl 2/3 bekam eine fast magische Bedeutung: 2/3 aller Arbeit auf dieser Welt wird von Frauen gemacht, wir bekommen dafür 1/10 des Lohnes und haben 2% des Weltbesitzes, 2/3 aller Armen sind Frauen, 2/3 aller AnalphabetInnen sind Frauen.

Die Weltfrauenkonferenzen wurden zu weltweiten Foren, bei denen Frauen aus allen Kontinenten und Kulturen sich trafen, und miteinander ins Gespräch kamen.

Die Gespräche zeigten die ganze Dimension der Gewalt gegen Frauen auf. Ein Schock jagte den nächsten. Die Mitgiftmorde in Indien, die Vernichtung weiblicher Föten in China, spezielle Foltermethoden an Frauen in den Militärdiktaturen wie Chile, zum Beispiel Ratten in die Vagina einsetzen, die Dimensionen von Vergewaltigungen. Wir erfuhren, dass die Todesursache Nr. 1 für Frauen in Lateinamerika verpfuschte Abtreibungen sind, dass die oberirdischen Atomtests, die Tests im Südpazifik zur Vergiftung der weiblichen Körper und der Muttermilch geführt hatten.

Die ägyptische Ärztin Nawal El Saadawi stellte den Kampf gegen die Zerstörung der weiblichen Sexualität durch die Beschneidung von Frauen vor, Sister Soliname von den Philippinen den Kampf gegen die Zwangsprostitution und den Prostitutionstourismus. Die marrokanische Professorin Fatema Mernissi entwarf ein differenziertes Bild der moslemischen Frauen, als das übliche der ausschließlich unterdrückten Frau. Die Frauen des African National Congress forderten Solidarität gegen die Apartheid, gegen den Rassismus überall ein.

Die Gefahr eines Atomkrieges war weltweit im Bewusstsein. Die Stationierung von Atomwaffen in Deutschland führte zum ersten großen Frauenfriedenskongreß gegen Krieg und Gewalt, der 1979 hier in Köln mit weit über tausend Teilnehmerinnen stattfand.

Die Arbeit der Frauenbewegung war einerseits: Die Analyse der Gewaltformen, und alles das öffentlich zu machen, auf der anderen Seite die Anstrengungen, etwas zu verändern.

In den langen Jahren der feministischen Friedensarbeit haben wir festgestellt: 80 - 90% der Kriegsoffer heute sind ZivilistInnen, in der Mehrzahl Frauen und Kinder.

Die Mehrheit von Frauen und Kindern ist heute unmittelbar in Gefahr, bedroht oder umgebracht zu werden und zwar,

- durch DIREKTE, DIE SO GENANNT E PRIVATE GEWALT,
- durch WAFFENGEWALT IN KRIEGES- UND KRISENGEBIETEN,
- durch STRUKTURELLE GEWALT der Ökonomie und Umweltzerstörung oder
- durch STAATLICH LEGITIMIERTE GEWALT.

1995 beriefen die Vereinten Nationen eine weltweite Konferenz zu Menschenrechten in Wien ein. Zum ersten Mal gab es einen besonderen Teil über Menschenrechtsverletzungen an Frauen. Etwa 15 Frauen stellten sich vor:

- Eine Koreanerin, die vor über 50 Jahren als so genannte Trost Frau durch die japanische Armee nach China verschleppt worden war, täglich bis zu 30 Freier bedienen musste, berichtete zum ersten Mal über ihr Leid,
- eine bosnische Frau, sie war in einem der Vergewaltigungslager, das serbische Soldaten eingerichtet hatten,
- Frauen kamen im Rollstuhl, durch ihre Männer zum Krüppel geschlagen,
- Zwangsprostituierte,
- Eine Frau aus Afghanistan berichtete über das Leben der Frauen unter den Taliban.
- Frauen, denen die Schamlippen beschnitten, die Vagina zugenäht worden waren, erzählten, welche Qualen hiermit verbunden sind.

Ein hoher UN Beamter, seit vielen Jahren mit Problemen von Menschenrechtsverletzungen befasst, stand weinend auf und sagte: Er habe gedacht, er wisse alles über Menschenrechtsverletzungen, heute habe er feststellen müssen, er habe nicht mal eine Ahnung von der Dimension dessen gehabt, welche Gewalt Frauen angetan wird.

1. Die DIREKTE, DIE SO GENANNT PRIVATE GEWALT,

Die Gewalt in der Familie wird vielfach mit patriarchalischen Argumenten gerechtfertigt, die die Minderwertigkeit der Frauen betonen. Sie stellt Frauen unter die Befehlsgewalt der Männer sowohl im Privaten als auch im öffentlichen Bereich. Teilweise werden die Religionen zur Rechtfertigung missbraucht.

In Russland ist in den letzten Jahren, nicht zuletzt aufgrund der eskalierenden ökonomischen und sozialen Konflikte, die Zahl der durch ihre Männer oder Lebenspartner ermordeten Frauen nach einem Bericht des russischen Innenministeriums auf etwa 14.000 pro Jahr angestiegen. Das sind in einem Jahr mehr tote Frauen durch häusliche Gewalt als tote sowjetische Soldaten in 10 Jahren Afghanistan Krieg.

Südafrika steht inzwischen an der Spitze der Länder, in denen die meisten Frauen vergewaltigt werden, dort geschieht alle 23 Sekunden eine Vergewaltigung. Vergewaltigung ist nach wie vor als Kriegsstrategie eines der grausamsten Mittel des Krieges, die Absicht ist: Den „männlichen Feind“ zu treffen, in dem der Körper der Frau missbraucht wird. Lebenslange Traumatisierungen der Frauen sind die Folge.

Es gibt Erfolge im Kampf gegen diese Gewalt: Vergewaltigung auch in der Ehe ist bei uns inzwischen ein Straftatbestand, Vergewaltigung im Krieg kann als Kriegsverbrechen angeklagt werden.

Gewalttätige Männer können des Hauses verwiesen werden. Mädchen mit Gewalterfahrung haben die Möglichkeit, in Wohngruppen zu leben. Es gibt Beratungsstellen.

2. Die WAFFENGEWALT IN KRIEGES- UND KRISENGEBIETEN,

Das 20ste Jahrhundert war das blutigste in der Geschichte der Menschheit. In dem Jahrhundert sind mehr Menschen in Kriegen umgekommen, als in den 1900 Jahren unserer Zeitrechnung zuvor.

Heute leiden Millionen Menschen unter den Kriegen, mit denen wir, die reichen Länder, den Ländern, deren Ressourcen wir haben wollen, „unsere Demokratie und Freiheit“ mit Waffengewalt beibringen. Die Globalisierung erfordert Kriege. Thomas Friedman, Kolumnist der New York Times stellte fest, dass für eine funktionierende Globalisierung die USA als unüberwindliche Macht handeln müssten. Die unsichtbare Hand des Marktes brauche die sichtbare Faust der US-amerikanischen Streitkräfte. Mac Donalds mit seinem Fast Food könne nicht ohne die Kampfjets von McDonnellDouglas expandieren. (zit. Nach Jean Ziegler, in: ND., 16.4.03, S. 3)

Oft werden Spannungen zwischen ethnischen, religiösen und politischen Gruppen und Clans im Land dazu genutzt, die Länder auszubluten. So werden sie willfähriger für die Interessen der reichen Länder gemacht.

Waffenproduzenten der Länder der so genannten Zivilisierten Welt liefern die Waffen und verdienen enorm an diesen Kriegen.

Weltweit ist eine zunehmende Akzeptanz von vorgeblichen Lösungen der Konflikte durch Gewalt festzustellen. Es findet eine Ramboisierung statt. „Die direkte Aufrüstung der jungen Männer bedeutet die Konstruktion der neuen männlichen Identität. Sie richtet sich nach dem Modell des Rambo, der sich selbst das Recht zum Töten nimmt, weil er die überlegene Waffe hat.“ (Maria Mies)

In den letzten fünfzehn Jahren erleben wir weltweit eine Veränderung von Bildern und Idealen in Bezug auf den Krieg. Einerseits brauchen die kommenden Kriege eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung der Industrieländer. Die Armeen werden umdefiniert zu den größten humanitären Hilfsorganisationen. Im so genannten Krieg gegen den Terrorismus werden vorgebliche Ziele wie Demokratie, Freiheit, Humanität missbraucht, um unverhohlen sich weltweit die Ressourcen zu sichern. Deutschland ist beteiligt, deutsche Soldaten sind inzwischen in vielen Ländern stationiert. Unsere Freiheit wird am Hindukush verteidigt.

3. Die STRUKTURELLE GEWALT der Ökonomie und Umweltzerstörung
Heute sind wir weltweit im Würgegriff der konzerngesteuerten Globalisierung, der Massenarbeitslosigkeit, der unsinnigen, durch IWF und Weltbank finanzierten Großprojekte, der Privatisierungsbestrebungen selbst von Grundbedürfnissen wie Zugang zu sauberem Wasser, Bildung, Gesundheitsversorgung. Die Welthandelsorganisation hat sich den Rahmen einer Weltregierung angemaßt, steuert und kontrolliert die Prozesse.

Unsere Schwestern in der 2/3 Welt können ein Lied davon singen: Sie sind es, die in den Maquiladores und den Freihandelszonen unter unmenschlichen Bedingungen die Produkte für den Weltmarkt herstellen, haben bis heute niemals ausreichenden Zugang zu Nahrung, Wasser, Bildung,

In Lateinamerika, in Afrika, in vielen Teilen Asiens braucht es heute mehr Kreativität, einen Menschen am Leben zu erhalten, als gebraucht wird, einen Menschen zum Mond zu schicken.

Pro Jahr fallen etwa 200 Millionen Menschen mehr unter die absolute Armutsgrenze, d.h. haben weniger als einen Dollar am Tag zur Verfügung. Das Leben auf unserem Planeten ist durch die Profit heischenden Interessen global agierender multinationaler Konzerne bestimmt. Diese Interessen stehen über allen anderen Bedürfnissen und menschliche Werten.

Die Welthandelsorganisation will u.a. die Globalisierung, die Liberalisierung und Privatisierung des Dienstleistungssektors durchsetzen. Der Dienstleistungssektor umfasst ein atemberaubendes Spektrum von Bereichen: Versicherungen- und Energieversorgung, Verkehr und Wasser, Bildung, Kultur und Erziehung, von den Kindergärten über Schulen, Universitäten bis zu Museen und Volkshochschulen, das Gesundheitswesen, Sozialeinrichtungen, Post, Tourismus, Erholung, Sport und vieles mehr.

Die Regulierungen sind noch nicht in Kraft, wir stellen aber bereits heute fest, dass in den Kommunen ein wahrer Ausverkauf der öffentlichen Dienstleistungsbetriebe stattfindet. Stadtwerke, Wasserversorgung, Verkehrsbetriebe, Müllentsorgung, Krankenhäuser, Schulen und vieles mehr wird global operierenden Dienstleistungskonzernen zum Kauf angeboten.

Preissteigerungen bei der Grundversorgung, in der Bildung, Gesundheitsversorgung, Energie- und Wasserversorgung, im öffentlichen Verkehr, Zerstückelung von Arbeitsprozessen auch in den sozialen Bereichen, demokratische Grundstrukturen und Transparenz werden unterminiert.

Warum ist ein solches Interesse an der Privatisierung?

Die globalen Ausgaben für Wasserversorgung belaufen sich auf über \$ 1 Billion pro Jahr, für Erziehung auf über \$2 Billionen, Gesundheitsversorgung auf über \$3,5 Billionen. In diesen drei Bereichen sehen die multinationalen Konzerne ihre größten Profitmöglichkeiten. Es ist daher kein Wunder, dass sie auf die Privatisierung gerade dieser Bereiche drängen.

Was bedeuten diese Veränderungen für Frauen?

Die Mehrheit der Menschen, die im Dienstleistungssektor arbeiten, sind Frauen. Die Formen der Arbeit sind unterschiedlich. „In den Ländern des Südens geschieht dies vor allem im so genannten Informellen Sektor, in personenbezogenen oder haushaltsnahen Diensten, unter meist ungeschützten Arbeitsverhältnissen. In den Industrieländern ist der öffentliche Sektor der größte Arbeitgeber für Frauen, wo sie bisher geschützte, geregelte Arbeitsplätze hatten. Frauenerwerbslosigkeit wird massiv zunehmen, geregelte Langzeitarbeitsplätze werden dereguliert, fragmentiert, und in Billiglohnjobs verwandelt. Arbeitsschutzgesetze wie Mutterschutz werden „flexibilisiert“. Die Privatisierung bedroht Frauen nicht nur als Arbeitskräfte im öffentlichen Dienst weltweit, sondern sie sind auch betroffen, weil gerade sie auf erschwingliche öffentliche Dienstleistungen angewiesen sind.“

Christa Wichterich: „Die Arbeit an der Gesundheit und die Demontage des Sozialen“, Paper veröffentlicht über das FrauenNetzATTAC

Vor kurzem hörte ich einen Vortrag der Ökonomin Susan George in Stockholm. Sie sagte: Wenn man das Arbeitsvermögen betrachtet, so sind in den nächsten fünfzehn Jahren die Hälfte der Menschen überflüssige Menschen, die auf die eine oder andere Weise von diesem Planeten zu verschwinden haben. Ich war sehr erschrocken, dachte dann aber: Ja genau das ist längst nicht nur geplant, sondern geschieht täglich in einer blutigen Realität.

Es geschieht

durch die Todesursachen Nummer 1 für Frauen und Kinder. Weltweit sind das, was die Frauen in Afrika als Waffen bezeichnen: Hunger, Mangel an sauberem Wasser und die Verweigerung von bezahlbaren Medikamenten. Es ist der ökonomische Krieg gegen die 2/3 Welt, gegen andere Völker. Eine Folge: Etwa 35.000 Kinder sterben pro Tag am Mangel von Nahrung und Wasser und am Mangel von Medikamenten für vermeidbare Krankheiten.

durch den Gebrauch von Streubomben, Landminen, Napalm, von Agent Orange, von Munition mit abgereichertem Uran. Waffen, die Boden, Wasser, Luft bis in

eine nicht abzusehende Zukunft zerstören. Die Uranmunition ist im Irak, in Bosnien, im Libanon, in Palästina eingesetzt worden.

durch die Ausbreitung von Aids. 39.5 Millionen Menschen sind mit HIV Virus infiziert. Im südlichen Afrika stirbt inzwischen 1 von vier Kindern an Aids. Täglich sterben dort etwa 2.000 Menschen an Aids.

In unseren Regionen steigt die Gewalterfahrung von Millionen Menschen durch Arbeitslosigkeit, Vernichtung von seit Generationen erkämpfter sozialer Rechte, Ausgrenzung von immer mehr Menschen von der Teilhabe am öffentlichen Leben. Frauenhandel und Zwangsprostitution sind neben dem Handel mit Waffen und Drogen in der globalisierten Welt zum lukrativsten Geschäft geworden. Am Missbrauch von Frauenkörpern verdienen Männer Milliarden.

Eine Folge der alle Bereiche menschlichen Lebens erfassenden Globalisierung ist auch, „dass in unserer Gesellschaft eine Konsumhaltung allem und jedem gegenüber eingenommen wird. Es wird auch im persönlichen Bereich immer mehr in Kriterien und Kategorien des Marktes gedacht. Ein extremes Beispiel für die Dominanz der Märkte ist die Prostitution. Die Frau als Ware, als Sexobjekt Frauen ... werden nicht als Menschen mit ihren Interessen und Persönlichkeitsrechten wahrgenommen, sondern als Konsumgut, daher auch der Anspruch, zur Zufriedenheit „bedient“ zu werden, daher auch die Ignoranz der Freier, die es nicht interessiert, ob es der Frau, mit der sie gerade geschlafen haben, gut geht, ob sie das freiwillig macht oder in einer Zwangslage ist. Wenn sich grundsätzlich in diesem Bereich etwas ändern soll, muss die ganze Gesellschaft daran gehen, ihre Einstellung zum Menschen, ihr Menschenbild und ihr Frauenbild zu hinterfragen.“ Schwester Dr. Lea Ackermann, in: Sexhandel, Katalog der Ausstellung im Frauenmuseum, S. 3

Strukturelle Gewalt gegen die Natur

Alle Formen aufzuzählen, die zur Zerstörung des ökologischen Gleichgewichts, zur Ausrottung von Pflanzen- und Tierarten, zur Verseuchung durch Atomkraft und Atomwaffen, durch Chemiegifte, der Erderwärmung, Abholzen der Wälder, Verseuchung von Luft, Wasser, Erde und Menschen führen, würde Tage brauchen. In allen Aktionen, die Frauen weltweit gegen Krieg, Gewalt und Zerstörung der Umwelt gemacht haben, sind wir unvermeidlich auf den Krieg mit der Natur gestoßen.

4. Staatliche legitimierte Gewalt

Diese Form der Gewalt zeigt sich in unterschiedlichen Formen. Für welche gesellschaftlichen Anforderungen Geld ausgegeben wird, ist in höchstem Maße entscheidend dafür, welche Gewaltverhältnisse sich in einer Gesellschaft

entwickeln. Die Regierungen entscheiden über Krieg und Frieden, über Kriegskosten. Der Gesamthaushalt der BRD beträgt für 2007: 270 Milliarden Euro. Das Budget der US-amerikanischen Kriegskräfte für das nächste Jahr beträgt: 440 Milliarden Dollar.

Die Regierung der Bundesrepublik Deutschland hat entschieden, 80 Eurofighter zum Preis von 15 Milliarden Euro anzuschaffen. Für diesen Betrag hätte auf Jahrzehnte hinaus die öffentliche Kinderbetreuung finanziert werden können.

Staatlich legitimierte Gewalt zeigt sich in Beschlüssen wie dem zu Hartz IV. "Hartz IV ist offener Strafvollzug. Es ist die Beraubung von Freiheitsrechten. Hartz IV quält die Menschen, zerstört ihre Kreativität."

Götz Werner, Gründer der DM Märkte in einem spannenden Interview über Grundeinkommen im Stern.

Auch bei uns fallen immer mehr Frauen in die Armut. Besonders allein erziehende Mütter und ältere Frauen sind bedroht. Erwerbslosigkeit, Hartz IV trifft die Frauen besonders. Die Prozesse werden mit neuen Gesetzen und Verordnungen wie in Deutschland dem SGB II und Hartz IV zementiert.

Programme wie Gender mainstreaming sind entwickelt worden, die vorgeblich den Interessen der Frauen nützen sollen. Welches sind Strategie und Taktik der "neuen Frauenpolitik", genannt Gender Mainstreaming? "Die aktuelle Version des Gender mainstreaming entstand als Teil der US Konzernstrategien der 80er Jahre. Unter dem Begriff "Managing Diversity" (Verwaltung der Verschiedenheiten) versprach sie den Konzernen Kostenvorteile, wenn sie bei ihrer Einstellungspraxis Frauen, Schwarze und Schwule nicht mehr diskriminieren. Das aber nicht etwa aus Gründen der Menschenrechte, sondern um dieses "Humankapital" profitabel zu nutzen. Die neuen Ideologien werden zunächst mittels Einführung von neuen, meist unverständlichen Begriffen in die Köpfe gebracht. Wer versteht eigentlich, was mit Gender mainstreaming gemeint ist?

Das Wortungetüm gender mainstreaming hat das Ziel der Verwirrung, nicht der

- Her mit der Staatsknete!
- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!
- Mein Bauch gehört mir!

Gender macht die Frauen wieder unsichtbar, nachdem die Frauenbewegung so sehr dafür gekämpft hat, sie sichtbar zu machen. Und Mainstream ist die neoliberale kapitalistische Politik, in die sich Frauen ohne Widerstand integrieren sollen.

Gender mainstreaming verschleiern, dass Milliarden Gelder für Männerinteressen ausgegeben werden, die als allgemein öffentliche Ausgaben deklariert sind:

Das Geld für Fußballstadien zum Beispiel, die immer notwendigeren Einsätze gegen Gewalt in Stadien, gegen rechte Gewalt, die Folgekosten der Gewalt von Männern an Frauen.

Frauen erfahren den Bluff von Gender mainstreaming heute vor allem durch die Tatsache, dass sie als erste die Arbeitsplätze verlieren, und dass die Projekte der Frauenbewegung, Frauenhäuser, Notrufzentralen, Beratungsstellen ausgetrocknet werden. Eine spezielle Frauenförderung sei nicht mehr nötig, wir haben ja jetzt Gender mainstreaming und alle müssen ja sparen!"

Zitate aus dem Kölner Rundbrief gegen Konzernherrschaft: Der Bluff mit dem Gender mainstreaming

Wie sind Frauen in all diese Prozesse eingebunden?

Am Beispiel der Rollen von Frauen im Krieg.

1. Die Opfer

Obwohl Frauen die Mehrzahl der Opfer sind, werden in immer stärkerem Maße Fraueninteressen zur Rechtfertigung von Kriegen instrumentalisiert. Insbesondere im Krieg der NATO gegen Serbien und den Kosovo, aber auch im Afghanistan Krieg wurden die Bombardierungen der NATO und des US Militärs mit dem Erhalt oder der Wiederherstellung von Menschenrechten, insbesondere von Frauenrechten begründet.

Im Umkreis der Friedenstruppen der Vereinten Nationen in Bosnien, im Kosovo und überall dort, wo Soldaten und Hilfskräfte stationiert sind, hat sich ein schwunghafter Handel mit Frauen entwickelt. Im Krieg gegen Bosnien gab es Vergewaltigungslager auf der serbischen Seite. Der Kosovo Krieg wurde zum Teil damit begründet, die Nato solle durch ihre Bombardierungen Vergewaltigungen verhindern, Soldaten und humanitäre Helfer seien auch aus Gründen des Erhaltes von Frauenrechten dort. Abgesehen davon, dass meiner Meinung nach keine einzige Bombardierung mit all den widerlichen Arten der Waffen der neuesten Hochtechnologie eine Vergewaltigung verhindert hat, kommen nach Beendigung von Bombardierungen die Soldaten und humanitären Helfer in „befreite Gebiete“, und beteiligen sich an der sexuellen Ausbeutung von Zwangsprostituierten. In Bosnien, im Kosovo Frauen aus der Ukraine, Moldawien, Russland und Rumänien als Zwangsprostituierte. Sie werden aus ihren Ländern verschleppt und arbeiten in den Bordellen rund um die UN-, SFOR und OSZE-Basen. „Mehrere 10.000 Ausländer, die einen in Zivil, die anderen in Uniformen, alle zusammen aber mit westlicher Währung und ordentlichem Hormondruck ausgestattet, garantieren eine stabile Nachfrage nach Bordellen.“ Obwohl sie wissen müssten, was Prostitution in einem Kriegs- oder Krisengebiet heißt: Ausbeutung von Frauen und Mädchen, die sich aus purer Existenznot verkaufen oder in einer florierenden illegalen Ökonomie als Ware verhökert werden. ..

(Zitate: Andrea Böhm, Freier für den Frieden, Zeit-Dossier 13.1.2000, S. 13 f.)

Afghanistan ist das Land, in dem Frauenrechte nach dem Abzug der Sowjets sowohl unter der Herrschaft der Nordallianz als auch unter der der Taliban außer Kraft gesetzt worden sind. Die internationale Frauenbewegung hat seit Jahren immer wieder versucht, diese Frauenrechtsverletzungen als Menschenrechtsverletzungen zu beschreiben, solidarische Aktionen zu entwickeln. Wir stellten unzählige Anträge, diese Verletzungen als Grund für die Gewährung von Asyl einzufordern. Keines der Länder, die am Krieg in Afghanistan beteiligt sind, hat sich für die Einhaltung dieser Frauenrechte eingesetzt. Umso bigger war die Instrumentalisierung von Frauen, in dem genau von diesen Seiten behauptet wurde, dieser Krieg diene auch dazu, Frauen zu befreien. Die so genannte Befreiung geschah, indem man zunächst jede Art von Bomben für Milliarden Dollar über diesem Land abwarf, 10 Millionen Landminen im Boden zurückließ. Die zugesagte Hilfe für Afghanistan besteht gerade mal aus einem Betrag, der noch nicht mal die Kriegsausgaben von 30 Tagen ausmacht. Bis heute ist der versprochene Wiederaufbau kaum im Ansatz begonnen worden.

2. Die Täterinnen

Frauen sind Arbeiterinnen, Ingenieurinnen und Managerinnen in Rüstungsbetrieben. Als Politikerinnen entscheiden sie mit über die Beteiligung am Krieg.

Frauen sind Soldatinnen, wir sollen uns „die Institutionen der Gewalt erobern“, fordert die Militärsoziologin Ruth Seifert.

„Einige unsere besten Soldaten tragen Lippenstift“ titelte das Magazin Emma.

„Ich begriff, dass es in der Grundausbildung im Wesentlichen um Indoktrination ging. Ich begriff, dass es darum ging, uns umzuformen, wie die Armee uns brauchte. ... Ich lernte auch die militärischen Regeln zu befolgen, unabhängig davon, ob sie uns gefielen oder nicht. ... Wir wussten, dass wir in den Krieg geschickt werden würden. Wir wussten, dass wir umkommen könnten. Deshalb war uns alles egal. Wir betranken uns ständig. Wir hatten viel Sex, ohne uns den Kopf zu zerbrechen. ... Sex gehört zu den grundlegenden Erfahrungen aller Soldatinnen in der US/amerikanischen Armee. Niemand möchte es zugeben, aber die Verbindung von Frausein und Soldatsein schafft eine ungewöhnliche sexuelle Verlockung. ... Ich spreche hier vom Sex im Irak, im Krieg, während des Einsatzes. ...

Als Frau im Krieg bist du von vornherein eine willkommene Annehmlichkeit, noch dazu eine rare. Wir nennen das: Königin für ein Jahr“. ... Ein paar Monate im Kriegseinsatz und schon sehen alle Frauen in den Augen der Männer gut aus. Das verändert - wie soll ich sagen - die Dynamik des Kriegseinsatzes. ...

Kayla Williams, Jung, weiblich, in der Army, ich war Soldatin im Krieg (Irak), München 2005, S. 42, ff.

Frauen sind auch Bomberpilotinnen. Bombardierungen durch die Allianz der „zivilisierten Welt“, in der nahezu alle Waffen produziert werden, geschehen aus dem sicheren Abstand des High Tech Krieges.

Bei einer Diskussion mit einer britischen Bomberpilotin in Krefeld, die ihren Beruf so viel aufregender findet, als den Lehrerinnenberuf, den sie vorher ausgeübt hat, wurde ich gefragt: „Meinen Sie denn nicht, dass die Armeen jetzt durch die gleichberechtigte Teilnahme von Frauen am Krieg weiblicher und dadurch menschlicher werden?“

Ich fragte die Bomberpilotin: „Was ist ein weiblicher Krieg? Was ist eine weibliche Bombardierung? Holen Sie die Bomben erst in die Maschine, streicheln sie, spritzen etwas Parfüm darauf und binden Schleifchen darum, bevor Sie sie abwerfen? Oder was ist es sonst?“ Sie konnte die Frage nicht beantworten.

Die PilotInnen werfen die Bomben. Unten rennen Frauen und Kinder und Männer um ihr Leben. Wir winken von oben: Schönen Gruß, diese Bombe wurde von einer Frau geworfen! Schönen Gruß von der Gleichberechtigung der Frauen aus den reichen Ländern.

Die Frauen der westlichen Welt fordern Gleichberechtigung. Bei dieser Forderung wird nicht befragt, welche Rechte das sind, mit denen wir gleich werden sollen. Die vorhandenen Rechte der Männer werden als Norm gesetzt. Gleichheit im Militär bedeutet Teilhabe am Krieg. Als Friedensarbeiterinnen können wir sie nicht unter dem Aspekt der Karriere für Frauen und Männer aus den reichen Ländern betrachten.

„Wenn Gleichheit das Recht auf einen gleichen Anteil an den Profiten einer Wirtschaftstyrannie bedeutet, ist sie mit Emanzipation unvereinbar. Freiheit in einer unfreien Welt ist nichts als ein Freibrief zur Ausbeutung.

Lippenbekenntnisse zum Feminismus in den Industriestaaten sind eine geschickte Verschleierung der Vermännlichung der Macht der Verweiblichung der Armut in den Entwicklungsländern.“ (Germaine Greer: Die ganze Frau, München 2000, S. 14 f.)

Frauen sind nicht per se das friedlichere Geschlecht.

Nicht das Geschlecht oder die Hautfarbe sind ausschlaggebend, sondern vielmehr, welchen Ideologien, Zurichtungen und Drangsalierungen zur Anpassung an den Dienst in primitiven oder hochgerüsteten Armeen die Menschen, Männer und Frauen, ausgesetzt sind. Bei den Marines, den Ledernackten, den special forces, den Geheimdiensten und andere Militäreinheiten.

Um nicht missverstanden zu werden, ich bin gegen Frauen und Männer im Militär, Frieden fordert die Abschaffung allen Militärs.

3. Die Reparaturarbeiterinnen des Krieges

Frauen sind Reparaturarbeiterinnen des Krieges, in diesem Bereich haben wir eine lange Tradition. Als Trümmerfrauen, die den Dreck wegräumen, den Männer gemacht haben, als Engel der Gefangenen und Soldaten, die als selbstlose Krankenschwestern und Ärztinnen Wunden versorgen, für die wir nicht verantwortlich sind. Als Ärztinnen, Sozialarbeiterinnen, als Friedensfachkräfte, die in die durch ökonomische Interessen und Waffen aus den Industriestaaten zerstörten Länder gehen. Dort werden Frauen, Kinder und Männer die Opfer geworden sind, durch uns versorgt, nachdem „Unsere Demokratie“ diesen Ländern gleichzeitig durch Zerstörung der Länder beigebracht. Würde. Worte wie Freiheit und Demokratie jagen uns inzwischen einen Schauer über den Rücken. Reparaturen sind eingeplant in die Kriegsstrategien.

Welches die bessere Lösung für die armen Länder ist? Die Antwort ist einfach: Kein Krieg.

Die Hoffnung hat zwei schöne Töchter: Wut und Mut
Wut darüber, wie die Welt ist und Mut, sie zu ändern.

4. Widerstand ist das Geheimnis der Freude.

Die vierte Rolle, die Frauen im Krieg und im zivilen Leben spielen können, ist die des Widerstandes.

„Es gibt Frauen, die gegen die gesellschaftlichen Zustände rebellieren.

Frauen, die ihre eigene Existenz führen, anstatt nach Erlaubnis zu fragen.

Frauen, die Gerechtigkeit fordern, anstatt um Verzeihung zu bitten.

Es gibt Frauen, die zerreißen die Gebrauchsanweisung, stellen sich auf ihre Füße.

Es gibt Frauen ohne Angst.

Euch zuhören, heißt in Wirklichkeit sehen zu lernen.

Ein Hoch auf die Werte, die Ihr uns lehrt, und dass Ihr uns das Bewusstsein vermittelt, wenn wir dieses System nicht ändern, sind wir alle seine Komplizen.“

Rede Marcos, a.a.O. Mai 2006

In den nächsten zwei Tagen werden Frauen hier über verschiedene Bewegungen weltweit berichten, die der internationalen Gärten, über die Arbeit von medica mondiale zu traumatisierten Frauen. Ich halte beide Ansätze für wichtig, freue mich, dass wir davon hören werden.

Was können wir tun? Wir müssen genau hinsehen, uns vor allem auch darüber informieren: Wo geschieht bereits was?

Frauen haben eine lange Tradition des Widerstandes. Von Lysistrata, die mit ihren Freundinnen entschied, den Männern solange jede Sexualität zu verweigern, bis der Krieg zwischen Sparta und Athen endete. Die Friedensnobelpreisträgerinnen repräsentieren die ganze Bandbreite von konstruktiver Friedensarbeit. Das Netzwerk der Frauen in Schwarz agiert weltweit, ist aktiv gegen Krieg und gegen jede Form der Gewalt gegen Frauen.

1981 zur Zeit der schlimmsten Militärdiktaturen in Lateinamerika beginnt in Buenos Aires auf der Plaza del Mayo eine Aktionsform von Frauen, die sich rasch auf dem ganzen Subkontinent ausbreitet: Die Mütter der Verschwundenen. Es sind Frauen, deren Angehörige verschwunden, gefangen oder ermordet wurden. Sie verlangen Aufklärung über das Schicksal, ihr Slogan ist: Lebendig habt ihr sie genommen, lebendig wollen wir sie zurück. Woche für Woche demonstrieren die Frauen, werden bedroht, selber gefangen genommen, eine ganze Reihe von ihnen auch ermordet. Aber sie haben nicht aufgegeben. Im Jahre 2006 nach 25 Jahren beenden die Madres aus Argentinien ihre Aktionen. Die Schuldigen werden nunmehr bestraft.

Die Frauen der Zapatista Bewegung in Chiapas, Mexiko haben in zweijähriger Arbeit „Das Gesetz der Frau“ entwickelt. Sie stellen der alten Kultur, die sie unterdrückt hat, ihre Vorstellungen von einem gerechten, selbstbestimmten Leben entgegen.

Die Frauen von Greenham Common belagerten dort 10 Jahre lang eine Atomraketenbasis südlich von London, bis die Raketen abgezogen wurden. Es gibt jede nur erdenkliche Form des Widerstandes gegen gewaltsame Verhältnisse, an denen Frauen beteiligt waren und sind.

Ein bewegendes Dokument hierzu ist die Sammlung der 1000 Frauen für den Friedensnobelpreis. 2005 war es einhundert Jahre her, dass die erste Frau, Bertha von Suttner, den Friedensnobelpreis erhielt. Frauen aus der Schweiz ergriffen die Initiative und schlugen dem Nobel Komitee vor den Nobelpreis an 1000 Frauen weltweit zu vergeben. Das Nobelkomitee hat sich anders entschieden. Es ist eine bewegende Dokumentation entstanden, die die ganze Bandbreite von Frauenarbeit gegen Krieg und Gewalt heute dokumentiert. Ich habe die Dokumentation mitgebracht.

Meine Hoffnung heute sind die Bewegungen der vielen Menschen, die wieder die Bestimmung über Lebensbedingungen in die Hand nehmen wollen, die ein Leben auf Gegenseitigkeit, Kooperation, Gleichwertigkeit, Achtung und Liebe zwischen Männern und Frauen, Kindern und Erwachsenen, Mensch und Natur und anderen

Kulturen erreichen wollen. Das größte Treffen, bei dem sich die meisten Menschen treffen, die verändern wollen, sind die Sozialforen.

Das Weltsozialforum ist zurzeit international das wichtigste Treffen, um mit Aktiven aus der ganzen Welt zu diskutieren und gemeinsame Kampagnen zu planen. Nirgendwo sonst sind so viele der Akteure an einem Ort versammelt:

Die grundlegende Erkenntnis der Weltsozialforen ist:

Wir sind viele und sie sind es nicht. Sie brauchen uns mehr als wir sie.

- Es sind

Frauen, deren Rechte trotz formaler Gleichberechtigung nicht verwirklicht sind.

- Bauern und Bäuerinnen, die sich gegen genmanipuliertes Saatgut und Selbstmordsamen wenden. Sie kämpfen dagegen, dass große Konzerne wie Monsanto sich Patente auf Pflanzen, die das Ergebnis Jahrhunderte langer Arbeit von Millionen Bauern und Bäuerinnen sind, aneignen wollen. Sie haben sich in der weltweiten Bewegung Via Campesina zusammengeschlossen.

- VertreterInnen der UreinwohnerInnen, deren Rechte in vielen Teilen der Erde nach wie vor mit Füßen getreten werden.

- ArbeiterInnen aus den Industrieländern, deren Produktion in Billiglohnländer verschoben wird.

- Bewegungen gegen die unmenschlichen Arbeitsbedingungen in den Weltmarktfabriken, den Freihandelszonen, in denen Millionen Menschen, vor allem Frauen schufteten.

- Bewegungen gegen die Privatisierung von Wasser, Bildung, Gesundheit im Kontext der GATS Pläne der Welthandelsorganisation

- Bewegungen, die gegen unsinnige Projekte, finanziert durch IWF und Weltbank, aufgestanden sind. Zum Beispiel sind in Indien 3.000 Staudämme in der Planung und im Bau, die, sollten sie alle realisiert werden, für 50 Millionen Menschen den Verlust von Heimat und Existenz bedeuten.

- Bewegungen für die Freigabe bezahlbarer Medikamente gegen Aids.

In all diesen Bewegungen sind die Frauen besonders aktiv. Sie sind aktiv in den Kämpfen gegen die unsinnigen Staudämme, zur Nahrungsmittelsicherheit, in den Anti Gewalt Kampagnen, in den Bewegungen für alternative Ökonomie.

Bei den Sozialforen trifft sich die Friedensbewegung, die sich weltweit gegen den so genannten Krieg gegen den Terror mit seinen falschen und irreführenden Behauptungen und grausamen Kriegshandlungen wendet. Diese Bewegung zeigt die wirklichen Gründe für Krieg auf.

Am 15. Februar 2003 wurde eine Vision wahr.

15 - 20 Millionen Menschen gingen auf die Straße und protestierten gegen den Krieg im Irak. Von Neuseeland bis Mexiko, von San Francisco bis Madrid.

Die New York Times unterstützte den Kriegskurs der US-Regierung. Trotzdem kam sie 2 Tage nach den Demonstrationen, am 17. Februar 03 zu der bemerkenswerten Einschätzung, dass es jetzt zwei Supermächte auf der Erde gäbe: Die USA und die Öffentliche Meinung der Welt. Präsident Bush finde sich nun Auge in Auge mit einer hartnäckigen Widersacherin, nämlich der weltweiten Antikriegs- und der Bewegung für soziale Gerechtigkeit, wieder.

Diese Bewegung hat den Irak Krieg noch nicht verhindern können. Und dennoch: In Spanien waren am 15. Februar 2003 über 10% der gesamten Bevölkerung auf der Straße. Über 90% der Spanier war gegen eine Beteiligung am Irak-Krieg. Dort hat die Widersacherin Öffentliche Meinung die konservative Regierung abgewählt, Die spanischen Soldaten kamen nach Hause. Ähnlich in Italien, wo Berlusconi endlich gehen musste. Ein wichtiger Schritt hierzu war die Geschichte der entführten Pazifist Giugliana Sgrena, die in Italien die Debatte über die Beteiligung am Krieg entfacht hat.

In Lateinamerika, Venezuela, Bolivien, Argentinien, Uruguay, Chile, Nicaragua sind andere Regierungen an der Macht. Die Länder wehren sich gemeinsam gegen die Ansinnen des Nordens, gegen die Ausplünderung ihrer Länder. In Venezuela ist innerhalb von fünf Jahren das Analphabetentum beseitigt worden. Insbesondere die Bildung von Frauen hat sich erheblich verbessert. 16.000 Kooperativen sind entstanden, in denen die ProduzentInnen über ihre Arbeit selber bestimmen.

Afrika

Wangari Maathai ist die erste Frau aus Ostafrika, die ihren Dokortitel in Naturwissenschaften und die erste Afrikanerin, die den Friedensnobelpreis erhielt. Die Waffe, die heute die meisten Menschen tötet, ist die, die Afrika auch am heftigsten bedroht: Der Hunger! In den letzten 50 Jahren ist durch Abholzung für Feuerholz und für unsere Möbel aus Tropenholz die Hälfte der afrikanischen Wälder verschwunden.

Der Wald aber ist eine der Voraussetzungen für eine Landwirtschaft, die die Menschen ernähren kann. Nahrungssicherheit wiederum ist unbedingte Voraussetzung für Frieden. 1978 begann Wangari Maathai mit der Kampagne: Green Belt Movement. Die Bewegung hat sich die Wiederaufforstung Afrikas zum Ziel gesetzt und bis heute viele Millionen Bäume gepflanzt. Wangari Maathai ist unermüdlich in ihren Bemühungen um Aufklärung über die ökologischen Zusammenhänge, über die Kreisläufe von Wasser, Klima, Landwirtschaft, Ernäh-

Lateinamerika

Belo Horizonte ist die viertgrößte Stadt Brasiliens, bis vor neun Jahren gab es dort Hunger, wie in den meisten Großstädten dieser Welt. Dort gehört heute das Recht auf gute Ernährung zum Bürgerstatus. Es ist ein Menschenrecht, dass man

durch den Bürgerstatus erwirbt. Jedes Kind in den Elendsvierteln erhält vier von der Stadt finanzierte Mahlzeiten am Tag. Die Kalorienzufuhr hat sich verdoppelt. Alle Produkte kommen von ortsansässigen Produzenten bzw. Bauern aus dem Umland. Überall gibt es Volks-Restaurants, wo die Leute zu Niedrigpreisen gutes Essen bekommen.

Die Grundentscheidung heißt: Auch wenn der Markt Menschen ausschließt, die zu arm sind, um Konsumenten zu sein, sind sie trotzdem Bürger. Die Ernährung der Menschen darf nicht durch Marktmechanismen gefährdet sein.

Es gibt in Belo Horizonte konkrete Umsetzungsschritte: Inzwischen gibt es 25 Verkaufsstätten, wo Bauern ihre guten Produkte für die Hälfte des normalen Preises verkaufen. Die Händler fahren dazu noch jedes Wochenende mit Obst und Gemüse durch die armen Stadtviertel und verkaufen dort. Diese Bauern und Händler erhalten Land und Standorte zu ganz geringen Preisen, Außerdem bekommen sie Abnahme Garantien. Durch die Aktion Grüner Korb sind 36 Biobauern direkt mit Krankenhäusern, Restaurants usw. vernetzt. Im Zusammenhang mit der städtischen Umweltbehörde und einem gemeinnützigen Verein sind vier Ökozentren entstanden. Sie züchten Saatgut und Setzlinge für städtische Projekte: Dutzende öffentlicher Grünanlagen, vierzig Schulgärten bauen an und informieren über umweltfreundliche Anbaumethoden. Es gibt Antiwerbekampagnen - viele Leute kommen vom Land und waren gewohnt, Gemüse und Obst zu essen. Durch die Werbung sind sie auf ungesunde Nahrung umgestiegen. Dem arbeiten die Zentren entgegen.

Es waren Frauen, die das angefangen haben. Adriana Adranha sagte: Wir haben den Hunger gesehen, als wir anfangen, wir wissen vom Hunger überall auf der Welt. Was wir nicht wussten, ist, wie leicht es ist, den Hunger zu beseitigen.

Weltweit wachsen die Bemühungen, auch in den Städten Gartenanbau wieder mehr zu entwickeln. Bereits 1996 wurden etwa 10-15% der Nahrungsmittel in Form von Schrebergärten erarbeitet. Etwa 200 Millionen Menschen versuchen so, gegen Verarmung anzugehen. Das geht von San Francisco, wo SozialarbeiterInnen mit Obdach- und Arbeitslosen Brachflächen bebauen, bis Tokio. Es gibt ein Experiment in einem kalifornischen Gefängnis, wo die Gefangenen lernen, Nahrungsmittel anzubauen. Dort ist die Rückfallquote 70% niedriger als allgemein.

Nahrungssicherheit zu schaffen, ist ein wesentliches Element der Globalisierungs-Bewegung. Dem Frankenfood der Mc Donalds u.a. etwas entgegen zu setzen.

Die Verarmung in der BRD ist gallopiierend. 2.5 Millionen Kinder leben inzwischen unterhalb der Armutsgrenze, in zwei Jahren hat sich die Zahl verdoppelt! In diesem Zusammenhang entstehen überall die so genannten Tafeln, wir sind auf dem Weg in eine „Vertafelung der Gesellschaft“. Was sind die Tafeln? Das ist eine Notlösung, die aber nichts und gar nichts mit wirklichen Lösungen zu tun hat. Es kann ja wohl nicht sein, dass in diesem reichen Land immer mehr Menschen von den Abfällen leben müssen, oder dass arme Kinder keine Schulbücher mehr haben. Gerade die Armen müssen sich gesund ernähren können. Dass die Menschen gute Nahrungsmittel essen, auch wenn sie arm sind, hat nichts mit Wohltätigkeit oder mit Notprogrammen zur Ernährung Hungerner zu tun. Das Konzept der Nahrungssicherheit ist das Ergebnis eines größeren Blickwinkels, der in erster Linie die Bürger und nicht die Verbraucher in den Mittelpunkt rückt.

Der Wohltätigkeitsgedanke muss fallengelassen werden. Die bessere Konzeption ist die Befreiung aus der Wohltätigkeitsfalle. Die Pflicht der Regierung ist es, sich für eine Korrektur der Marktdefekte einzusetzen.

Inzwischen gibt es auch in der BRD viele Gruppen, die sich der Globalisierung entgegenstellen.

In den Städten wehren sich die Menschen gegen den Verkauf der Wasser- und Abwassersysteme, der Nahverkehrseinrichtungen, der Versorgung mit Energie, ihrer Wohnungen. Zum Teil sind die Aktionen erfolgreich.

In Münster und in Frankfurt konnte der geplante Verkauf des öffentlichen Nahverkehrs verhindert werden, in Bergisch Gladbach der Verkauf der Abwasser-Versorgung. In Freiburg konnte jetzt der Verkauf der städtischen Wohnungen gestoppt werden.

In NRW versuchen wir, ein Netzwerk der Erwerbsloseninitiativen aufzubauen. Unter der Überschrift:

Statt Ich-AG's - Wir-Kollektive

haben die Betroffenen drei Kriterien entwickelt, an denen sie arbeiten wollen:

1. Qualifizierung der Betroffenen in rechtlichen Fragen

2. Selbstorganisation, um die Lage lebbar zu machen:

Sozialkaufhäuser, Gemeinschaftswohnungen, Tauschringe, Forderung nach Flächen für den Anbau von Nahrung, Volksrestaurants und Essensversorgung in Schulen, in denen zu erschwinglichen Preisen gutes Essen serviert wird.

3. Aktionen und die Entwicklung von politischen Strategien und Kultur.

„Wir brauchen eine Bestandsaufnahme und eine breite gesellschaftliche Diskussion über die Ausgestaltung des Sozialstaates. Ein zentrales Anliegen

dabei ist, über die Steuerpolitik konsequent für soziale Verteilungsgerechtigkeit zu sorgen. D. h. es muss mitleidslos den Reichen und Vermögenden in den Geldbeutel gegriffen werden, um die Kassen für sozialstaatliche Aufgaben wieder aufzufüllen. Tabus müssen aufgehoben, Denkblockaden aufgehoben werden. Zurzeit wird eine breite Debatte über den Mindestlohn oder ein arbeitsunabhängiges Grundeinkommen geführt. Das ist unbedingt notwendig. Warum aber diskutieren wir nicht auch über Höchsteinkommen?

Es gibt staatlich fixierte Höchsteinkommen für freie Berufe, ... Genau so könnte der Staat auch die Arbeitsleistung von Managern bewerten, und eine jährliche Obergrenze von z.B. jährlich eine Million € festlegen. Josef Ackermann von der Deutschen Bank kassiert über 10 Millionen € pro Jahr. Niemand kann plausibel machen, wieso Ackermann mehr bekommt, als alle Richter am Bundesgerichtshof zusammen. Mit dem Leistungsprinzip hat das nichts zu tun. Weder von der intellektuellen Leistung noch von den Arbeitsstunden her gesehen oder gar von dem sozialen Mehrwert, den er schafft. Aber Leute wie er inspirieren eine Neiddebatte, obwohl wir - umgekehrt - eine Gierdebatte führen müssten, nämlich über die Gier von Höchstverdienenden."

Wolfgang Neskovic, Richter am Bundesgerichtshof in Junge Welt, 19.9.2005

Wie gesagt, die Lösung ist nicht die Tafel, wo die Armen von den Abfällen leben. Das Recht auf gesunde Ernährung für alle, die Erziehung der Kinder dazu, dass sie Lebensmittel auch als solche wieder wahrnehmen können, das Recht auf Gesundheitsversorgung, auf menschenwürdigen Wohnraum, auf Arbeit, von der die Menschen auch leben können, sind die Voraussetzung für eine Verringerung der Gewaltverhältnisse, Grundlagen einer Region des Friedens.

Wie sähe eine Übertragung des Konzeptes von Belo Horizonte auf uns aus?
Welches sind bei uns die Rechte, die wir haben wollen?
Was ist ein Leben in Würde?

Wir wollen daran arbeiten, dass all die Gruppen, die heute an vielen verschiedenen Punkten arbeiten, sich zusammentun und

Regionen des Friedens entwickeln

Wir fragen: Was macht eine Stadt aus, in der wir das Gefühl haben, in Frieden und gesund leben zu können?

Wie entwickeln wir Freude an gewaltfreien Lösungen für Konflikte?

Wie können wir Gewaltfreiheit attraktiv machen?

Wie können wir Frauen stärken, dass sie selbstbewusster ihre Interessen wahrnehmen?

Wie würde in einer Region das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern, von Alten und Jungen, Männern und Frauen aussehen?
Was bedeutet das für die Schulen, für die Ausbildung von jungen Menschen?
Wie muss Arbeit organisiert werden, dass die Menschen den Sinn erkennen und auch von dieser Arbeit leben können?
Was bedeutet das für den Anbau von Nahrungsmitteln?

Wir wollen uns dem anschließen, was Evo Morales, der erste Indio Präsident in Bolivien gesagt hat: Wir werden der von Washington konstruierten Achse des Bösen eine Achse des Friedens entgegensetzen.
Hierbei werden wir als Frauen einen zentralen Part zu spielen haben.

„Eine Frau, die aufsteht, ist so schön,
dass man erschauert, wenn man sie sieht.“

Marcos, a.a.O.

Wir brauchen einen langen Atem, kluge und warmherzige Menschen. Eine von ihnen ist die indische Schriftstellerin und Aktivistin Arundhati Roy. In ihrer Rede beim Weltsozialforum 2003 in Porto Alegre antwortete sie auf die Frage, was wir tun können:

„Wir können unser Gedächtnis schärfen und aus unserer eigenen Geschichte lernen. Wir können der öffentlichen Meinung Ausdruck geben, bis sie zum ohrenbetäubenden Gebrüll wird.... Wir können zeigen, dass die Menschen dieser Welt nicht nur die Wahl zwischen einer böartigen Micky Maus und wahnsinnigen Mullahs haben. Unsere Strategie darf nicht nur darin bestehen, die neoliberalen Mächte bloßzustellen, wir müssen sie regelrecht belagern, dafür sorgen, dass ihnen die Luft ausgeht. Wir müssen sie beschämen und verspotten. Mit unserer Kunst, unserer Musik, unserer Literatur, unserer Dickköpfigkeit, und unserer Lebenslust, mit unserer Raffinesse und unserer Unermüdlichkeit - und nicht zuletzt damit, dass wir unsere eigenen Geschichten erzählen, Geschichten, die sich von denen unterscheiden, die man uns eintrichtern will. Eine andere Welt ist nicht nur möglich, sie ist bereits im Entstehen.
An stillen Tagen kann ich sie atmen hören.“

Ellen Diederich, Lothringer Str. 64, 46045 Oberhausen
email: Friedensa@AOL.com